



Neujahrsrede
von Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller
zum Neujahrsempfang der Stadt Lahr
am 14. Januar 2017 in der Stadthalle Lahr

**- Sperrfrist: Samstag, 14.01.17, 20:00 Uhr-
- Es gilt das gesprochene Wort. -**

**Zeitenwende der Lahrer Stadtentwicklung:
Hinter dem Horizont geht's weiter!**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

**Neujahrsempfänge sind ein Ritual. Und wie alle Rituale
haben sie eine Bedeutung, die über ihre Form hinausgeht.
Vordergründig mag es um die Begrüßung des Neuen
Jahres und die Verabschiedung eines alten gehen. Der
Redner oder die Rednerin hält Rück- sowie Ausschau und
wünscht Gesundheit und Wohlergehen. Hintergründig aber
passiert noch mehr. Die regelmäßige Wiederkehr, der
Teilnehmerkreis und die gemeinsame Konzentration auf ein**

Thema schaffen Gemeinschaft. Und Gemeinschaft ist die Voraussetzung dafür, Herausforderungen zu bestehen.

Sie kennen das sicher: Gelegentlich hört man leises Murren über die zahlreichen Neujahrsempfänge landauf, landab.

Tatsächlich ist es für viele - auch Ehrenamtliche - selbst bei bester Disziplin kaum möglich, alle Einladungen - etwa von Vereinen und Kommunen - wahrzunehmen.

Hinter dieser großen Zahl von Empfängen steckt aber keineswegs eine zugenommene Feierlaune oder Geltungssucht der Veranstalter. Tatsächlich kommen heute keine Gemeinwesen mehr darum herum, Gemeinschaft herzustellen und zu fördern.

Wir brauchen diese Gemeinschaft, um die uns gestellten Aufgaben zu bewältigen. Und das sind nicht wenige. Wir alle sind gleichsam wie Fäden, die nicht von alleine ein Tuch ergeben, sondern kunstvoll miteinander verwoben werden müssen. Je gekonnter und kunstvoller dies geschieht und je bunter die Fäden sind, umso farbiger und prächtiger und letztlich auch wärmer wird das Tuch.

So einleuchtend dies nun sein mag, so deutlich ist aber auch, dass wir hier vor einer nie endenden Aufgabe stehen. Unsere Stadt ist in immerwährender Veränderung und Entwicklung. Was bedeutet Schächtelestadt, Kreisstadt, Garnisonsstadt denn heute noch Anderes als nur Erinnerung? Es ist uns heute selbstverständlich, dass ein Lehrer in Kasachstan geboren sein kann - doch gilt das auch schon für eine Lehrerin, deren Geburtsort in Syrien oder Nigeria liegt? Irgendetwas aber wird es sein, was eine schwarzafrikanische Lehrerin der 2040er Jahre mit einem katholischen Reichenbacher der 1970er Jahre und auch mit Wilhelm Schubert der 1840er Jahre verbindet. Integration heißt immer „in etwas integrieren“, und dieses „Etwas“ ist die städtische Gesellschaft, ist die Gemeinschaft, ist ebenso unsere politisch-gesellschaftliche Grundordnung, wie auch unsere lokale Geschichte. Die Lehrer des 21. Jahrhunderts – woher sie auch kommen – weben letztlich an demselben Tuch wie schon die Lehrer des überstandenen Stadtbrandes von 1677. Sie mögen an einem anderen Ende arbeiten und mit anderen Fäden, aber das Tuch ist es, was sie verbindet. Und je fester wir alle an

der Herstellung dieser Gemeinschaft arbeiten, umso besser werden wir die Herausforderungen der Zukunft bewältigen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

**ein nüchterner Blick auf die Gegenwart wirkt –wie so oft-
erhellend. Den allgemeinen Rückgang der Arbeitslosigkeit
haben wir in Lahr sogar überdurchschnittlich genutzt, bei
gleichzeitig überproportionalem Bevölkerungswachstum.**

**Die erfolgreiche Ansiedlung des Internethändlers Zalando
wird – erst recht, wenn im Vollbetrieb gearbeitet wird -**

**zusätzlich positive Auswirkungen haben. Dies besonders
deshalb, weil Zalando Arbeitsplätze anbietet, für die ein**

besonderer Bedarf vorhanden ist: Anzulernende

Arbeitskräfte, die ohne oder mit fachfremdem

Berufsabschluss sind. Unser örtlicher Arbeitsmarkt

expandiert: Rund 25.000 Arbeitsplätze bietet Lahr zur Zeit

an - diese Zahl ist ein Allzeithoch - davon sind über 21.000

für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Gleichzeitig

aber nehmen wir verstärkt am überregionalen Arbeitsmarkt

teil und die Zahl der Auspendler steigt. Dies bedeutet, dass

sich der Charakter unserer Stadt ändert. Bis in die 1990er

Jahre war Lahr eine Einpendlergemeinde. Wenn unsere

Bevölkerungszahl auch heute noch und weiterhin steigt, dann ist dies nicht mehr unbedingt auf den Arbeitsmarkt, sondern auf unsere Attraktivität als Wohnstandort zurückzuführen. Man(n) oder (F)frau wohnt nicht mehr im ruhigen Vorort auf dem Land und fährt in die Industriestadt Lahr, sondern Lahr bietet heute soviel Lebensqualität, dass man auch als Wohnstandort Zentralitätsfunktion hat: Vereinfacht gesagt: Am Oberrhein arbeiten und in Lahr wohnen – auch das lohnt sich.

Wohnungs- und Verkehrspolitik bekommen deshalb ganz besonderes Gewicht für unsere kommunale Politik, ich komme darauf noch zurück.

Und eine weitere Kennzahl ist von Bedeutung: Unsere Pro-Kopf-Verschuldung (und zwar einschließlich der Eigenbetriebe) bewegt sich weiterhin unter dem Landesdurchschnitt. Dies trotz bedeutender Investitionen, die wir zur Zeit im Zusammenhang mit der Landesgartenschau vornehmen. Bis zum heutigen Tag haben wir seit 19 Jahren keine neuen Schulden mehr innerhalb unseres Kämmereihaushaltes gemacht. Eine

Nettokreditaufnahme steht erstmals in diesem Jahr an und ist mit sieben Millionen Euro geplant. Bis einschließlich 2019 werden wir nicht nur die komplette LGS schuldenfrei finanzieren, sondern auch einen erheblichen Teil des begleitenden Zukunftsinvestitionsprogramms. Auf einen etwas reduzierten Nenner gebracht: Der neue Sport- und Mehrzweckhallenkomplex wird über Kredite finanziert, alles andere aus dem Laufenden und dem Sparschwein.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die harten Fakten zeigen also, dass Lahr sehr konsolidiert dasteht. Diese Situation unserer Stadt ist das Ergebnis des Zusammenwirkens zahlreicher Faktoren.

Unsere geographische Lage in einer der Wachstumsregionen Europas spielt natürlich eine bedeutende Rolle, aber auch die eigene erfolgreiche Tätigkeit der IGZ auf dem Flughafenareal. Die Integration zahlreicher neuer Lahrer wiederum war das Ergebnis emsiger und unermüdlicher Tätigkeit in Vereinen, Kirchen, in der Stadtverwaltung und natürlich nicht zuletzt bei den Neulahrern selbst. Viele wirkten in den vergangenen 25 Jahren daran mit, das zu schaffen, was man eine

„Zeitenwende“ nennen könnte. Diese Zeitenwende drückt sich in e i n e m Ereignis besonders aus, das sozusagen ihr Höhepunkt und ihre Vollendung ist: Die Landesgartenschau 2018!

Die Landesgartenschau 2018 bündelt Aspekte der Stadtentwicklung, der Sozial- und der Imagepolitik der zurückliegenden Jahrzehnte. Sie verleiht dem neuen Lahr einen sichtbaren Ausdruck: Bunt und lebendig ist die Stadt. Von allen Fäden unseres neuen Tuchs ist die Landesgartenschau einer der schönsten und stärksten. Wir gestalten die Landschaft neu, der Kanadaring erhält ein modernes und grünes Gesicht, ein neues Sportzentrum und Museum entstehen, zusammen mit der DB gestalten wir den Bahnhof und den Vorplatz komplett um. Die Stadt wird in vielen Bereichen neu aufgestellt. Ja, das Rad, das wir drehen, ist groß.

Und daran wirken nicht nur der Gemeinderat und die Stadtverwaltung mit. Im Tun für die LGS und an ihrem Ergebnis wird sich auch ein Gutteil unserer Stadt wiederfinden. Das Mitwirken an der Landesgartenschau

und ihr aktives Genießen machen in besonderer Weise Menschen zu Lehrerinnen und Lehrern. Die Identifikation mit Lahr geschieht nicht einfach oder automatisch, man erreicht sie durch aktives Tun. Das ist auch die Antwort, wie man aus so vielen Menschen, die in den letzten Jahren nach Lahr gekommen sind, nicht nur Einwohner macht, sondern Lehrerinnen und Lehrer! Und das wiederum gibt der Stadt ihre Identität.

**Meine Damen und Herren,
die 25 Jahre zwischen dem Beginn der Konversion 1993 und der LGS 2018 stellen nicht weniger dar als die Umformung der Industrie- und Garnisonsstadt Lahr in eine neue Urbanität. In eine Stadt Lahr, die sich ihrer Kräfte bewusst ist und sie nutzt. Eine Stadt Lahr, die ihre Rolle in der Region neu definiert hat und ihren Beitrag zur regionalen Entwicklung leistet. Eine Stadt, die im 21. Jahrhundert lebt, sich dessen Herausforderungen stellt. Diese 25 Jahre sind eine wichtige Etappe und Erfahrung in der Geschichte Lahrs. Wir werden die reichhaltigen Erfahrungen dieser Zeit in einem Projektbuch durch verschiedene Autoren zusammenfassen und 2018**

veröffentlichen. Ich bin sicher, dass das Buch seine Abnehmer finden wird.

Meine Damen und Herren,

unsere Aufgabe, ein neues Tuch zu weben, weil das alte schon etwas knapp und verschlissen war, hat ein prächtiges Ergebnis hervorgebracht. Und doch gilt es, bei all dem nicht zu vergessen: Das Ende eines Weges ist immer auch der Anfang eines neuen. Mit der Landesgartenschau im Jahr 2018 hört die Geschichte Lahrs ja nicht auf. Und zusammen mit der zu erwartenden politischen Veränderung im Jahr 2019 – es wird einen neuen Gemeinderat und einen neuen OB oder eine neue OBin geben -, und es ist leicht vorherzusagen und es muss unterstrichen werden:

Hinter dem Horizont des Jahres 2019 geht´s weiter.

Es wird ein neuer Zeitabschnitt in der Stadt beginnen und wir starten auf einem höheren Niveau! Trotzdem oder besser „erst recht“ dürfen wir uns weder mit

Selbstgenügsamkeit ob des Erreichten begnügen noch bewegungslos erstarren vor dem, was war oder vor dem scheinbar unabwendbarem Geschehen. Hier nenne ich die internationalen Verflechtungen und Abhängigkeiten von außen – bis hin zur Weltwirtschaft und Weltpolitik- sie werden weiter zunehmen und auch Lahr tangieren.

Der britische Philosoph Karl Popper sagte: „Statt als Propheten zu posieren, müssen wir zu den Schöpfern unseres Glücks werden“. Wenn das schon ein Philosoph sagt ... Soll heißen: Wir warten nicht auf das Glück oder den Erfolg, sondern wir erarbeiten ihn. Das ist das, was Lahr ausgezeichnet hat in der Vergangenheit, was uns ertüchtigt hat für die Bewältigung der Konversion, für die Ausgestaltung der Landesgartenschau sowie für das Stemmen des gesamten Investitionsprogramms.

Vor einigen Jahren habe ich mich in einer Neujahrsrede dem Anliegen gewidmet, nicht dem Lahr, das einmal war, melancholisch nachzutruern. Dem Lahr als NATO-Hauptquartier, der eigenen Sparkasse, dem großen Arbeitgeber und Gewerbesteuerzahler Roth-Händle und dem alten Landkreis Lahr. Das ist uns gelungen! Heute

nutzen tausende das Kennzeichen LR nicht nostalgisch, sondern als bewusstes und demonstratives Zeichen für das Lahr der Gegenwart und der Zukunft. Ein Lahr, das bekannt ist für seine Chrysanthema, für Zalando, in dem es das Kreativzentrum Zeit.Areal gibt, zwei hervorragende Kliniken, eine IHK und ein costa-ricanisches Konsulat als besonderes Schmuckstück. Und dieses Lahr wird bald auch einen ansehnlichen Bahnhof haben. Daran haben wir bekanntlich Jahrzehnte arbeiten müssen.

Lahr ist wieder selbstbewusst geworden und ich sehe uns sehr gut positioniert für den neuen Zeitabschnitt nach der Landesgartenschau. Denn, da kommen wieder große Herausforderungen auf uns zu.

Meine Damen und Herren,
wenn vor zwei Jahren darüber gesprochen wurde, dass der Umgang mit Flüchtlingsbewegungen die größte Aufgabe für Europa und Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg darstelle, dann ist das auch in Lahr 2019 noch bei weitem nicht abgearbeitet. Die Integration zahlreicher Menschen in unser Land und in unsere Stadt ist und bleibt eine der Hauptaufgaben und wird es noch viele Jahre bleiben.

Ich wiederhole: Ich habe den größten Respekt vor dieser Aufgabe, gerade weil wir in Lahr wissen, was Integrationsarbeit bedeutet! Politisch, kulturell, finanziell und für die Ehrenamtlichen. Die Anforderungen werden noch zunehmen, überhaupt und durch jedes weitere Ereignis wie in Köln und Freiburg oder Anschläge wie in Berlin. Und trotzdem: Wir dürfen uns nicht fortreißen lassen von Versuchen, Menschen, die tatsächlich vor Krieg, Gewalt, Hunger und Armut geflohen sind, die Tür zu weisen oder ihnen gar mit Gewalt entgegen zu treten. Wir brauchen und wollen die offene Gesellschaft sowohl aus humanistisch-christlicher Überzeugung als auch für unser Freiheitsverständnis. Und denjenigen, die in Migranten nur eine sozial-wirtschaftliche Belastung sehen, sei gesagt: Wir brauchen die offene Gesellschaft nicht zuletzt auch für unsere Markt- und Exportwirtschaft, der jede Abschottung die Luft zum Atmen nehmen würde. Die Mauer haben wir gerade ein Vierteljahrhundert hinter uns gelassen. Lahr wuchs und gedieh, weil es das offene Stadttor in seinem Wappen stets auch gelebt hat!

Das Projekt mit der Mauer zwischen USA und Mexico ist auch deshalb so pikant, weil der Ideengeber Menschen aus Mexico die Einreise in die USA verweigern will, die aus denselben Gründen kommen wollen, wie dereinst im 19. Jahrhundert seine eigenen Eltern, und die kamen aus Deutschland. Sie sehen, wie schnell man vergessen kann, von woher man kommt und was man an Unterstützung erfahren hat.

**Meine sehr verehrten Damen und Herren,
was ich zur Flüchtlingsdebatte gesagt habe, das ist zutiefst meine Überzeugung, die ich immer wieder ausspreche und verteidige. Es ist die Haltung des Herzens und des Verstandes!**

Diese Haltung kann aber in unserer Bevölkerung nur wachsen, geteilt werden, und dauerhaft Bestand haben, wenn wir sicher wissen dürfen und das Gespür bekommen, dass kriminelle Trittbrettfahrer entlarvt und schnell dingfest gemacht werden.

Wird das nicht sichergestellt, regieren nicht Herz und Verstand sondern dann dominiert der Bauch.

**Meine sehr verehrten Damen und Herren,
wir alle wissen, dass wir den Horizont der globalen
Zeitenwende in der wir stehen, noch nicht absehen können.
Vor wenigen Tagen wurde François Hollande wie folgt
zitiert: „Es gibt Momente in der Geschichte, wo sich alles
dramatisch verändern könnte. Wir befinden uns in einem
solchen Moment.“ Und Frank-Walter Steinmeier: „Es wird
eine Generationenaufgabe, für diese chaotische Welt eine
neue Ordnung zu finden.“**

**Meine sehr verehrten Damen und Herren,
uns in Lahr braucht deswegen trotzdem nicht von
vorneherein bange sein. Die Einbindung der Stadt in
globalisierte Zusammenhänge gehört seit über 100 Jahren
zur Lahrer Geschichte, schon fast zur Lahrer Genese.
Bereits die Entwicklung als bedeutende Handelsstadt im
18. Jahrhundert ist nur vor dem Hintergrund globalisierter
Märkte zu verstehen. Auch die Industriestadt verkaufte ihre
Produkte natürlich nicht im örtlichen Einzelhandel, sondern
auf allen Kontinenten. Danach war das Kommen und
Gehen von Militär immer eine Frage von Krieg und Frieden,
also globaler Kontexte. Konzernentscheidungen, die Lahr**

rund um die 2000er Jahre getroffen hatten, gründeten in der Wirtschaftsglobalisierung. Und auch heute verspüren wir wieder den Hauch der Weltpolitik und Weltwirtschaft.

Deswegen will ich Hollande und Steinmeier nicht so allein stehen lassen, sondern um ein drittes Zitat ergänzen: „Die Zukunft ist offen, Optimismus Pflicht“. Das sagte OB Müller in einer Situationsbeschreibung vor neun Jahren zu Beginn der Finanzkrise. Sie wissen, wie gut wir in Lahr diese damaligen Unsicherheiten bewältigt und die Finanzkrise überstanden haben.

Wenn ich diesen Optimismus heute für Lahr wieder aufrufe, meine ich das nicht plakativ oder leichtfertig, sondern sage das aus fester Überzeugung. Wir haben durch die Erfahrungen in den Konversions- und Integrationsaufgaben als gesamte Stadt eine Qualifikation erworben, die man nur durch eigenes Tun erwerben kann. Und die auch in der Zukunft entscheidend sein wird: Hinzu kommt, unsere Geschichte hat uns Übungen abverlangt und Fähigkeiten beschert, uns international zu bewegen und wir setzen dies bewusst fort!

So sind wir 2006 mit Alajucla eine dritte Städtepartnerschaft eingegangen. Unsere heutigen Kontakte gehen aber weit darüber hinaus, auch wenn es nicht immer um traditionelle Städtepartnerschaften geht. Fäden sind geknüpft nach Japan, nach China und nach Russland. Schulpartnerschaften gibt es – neben Frankreich, USA und China - außerdem auch mit Schulen in Israel und Indien. Immer wieder empfangen wir Fachdelegationen aus verschiedenen Ländern Afrikas und Lateinamerikas oder im Dezember aus China in der Stadt. Zuletzt wurde die Stadtverwaltung im Dezember 2016 eingeladen, in Tokio auf einer Konferenz des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen, des UNHCR, die Lahrer Integrationserfahrungen vorzustellen. Frau Heike Augsten hat sich dann als Vertreterin der Stadt auf den weiten Weg gemacht.

**Meine Damen und Herren,
auch das ist ein Beleg der Zeitenwende, dass Lahr im Lande und international immer wieder als positives Beispiel genannt und zur Präsentation eingeladen wird. Wir**

alle wissen: Das war nicht immer so! Lahr in den 2020er-Jahren wird noch internationaler sein, auf allen Ebenen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich will kein rosarotes Bild malen. Es gibt auch Problemfelder. Der Verkehr wird sicher ein Lahrer Sorgenkind bleiben. Wir alle leiden unter den Staus! Dem zunehmenden Bevölkerungsanstieg, der Bautätigkeit und den steigenden Pendlerzahlen in Lahr entsprechend kann keine angemessene Ausweitung der Verkehrswege erfolgen. Hinzu kommt unser mobiler Lebensstil, der immer mehr Verkehr erzeugt. Einkaufen erfolgt immer ausgewählter, z.B. auch für Bioprodukte oder überwiegend mit dem Auto. Kinder werden zur Schule oder zur Kita gefahren und wieder abgeholt.

Wir begrüßen es, wenn Kinder der Umlandgemeinden zur Musikschule kommen, wenn unsere Nachbarn bei uns einkaufen. In der Regel geschieht dies mit dem Auto. Und natürlich freuen wir uns über neue Arbeitsplätze und Rekordbeschäftigungszahlen in Stadt und Region. Wir

wollen diese Dynamik und arbeiten dafür. Fakt ist, es sind vor allem wir selbst, die den Verkehr erzeugen.

Wir brauchen nicht vorschnell auf die anderen zu zeigen.

Die Lage Lahrs und sein bestehendes Verkehrsnetz, lassen aber entscheidende Entlastungen, die den Zuwachs

übersteigen, kaum zu. Die letzte Untersuchung zur Frage,

ob auf der Ost-West-Verbindung nicht ein neues „Bähnle“

die entscheidende Entlastung wäre, brachte keinen

Durchbruch. Neben den hohen Kosten bestehen

technische Schwierigkeiten, hauptsächlich in der

Trassenführung. Erfreulich ist, dass die Schutterparallele

nunmehr wieder im vordringlichen Bedarf des

Bundesverkehrsweegeplanes, der für die nächsten 15 Jahre

gilt, steht. Dies ist eine lange Zeit und vielleicht die Chance,

eine Lösung zu finden, an die wir heute noch nicht denken.

Denn für einen klassischen Straßenbau, wie einst

angedacht, zeichnet sich noch kein realistischer

Umsetzungsweg ab. Auch der Besuch der Umfahrung in

Oberkirch – Lautenbach lässt nicht auf einen Königsweg

hoffen.

Das Thema Mobilität wird akut bleiben, solange das Auto ein so zentrales Verkehrsmittel in unserer Gesellschaft bleibt – gleich ob mit Verbrennungs- oder Elektromotor.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich will Ihnen zwei erfreuliche Momente und Beispiele dafür, wo es hinter dem Horizont der 20er Jahre für Lahr weitergeht – wenn auch nur im Kleinen, wie Sie sagen mögen, nennen. Erstens: Die neu eingerichtete Buslinie zwischen Lahr und Erstein soll nicht nur die zahlreichen elsässischen Berufspendler günstig, schnell und ökologisch unbelastend nach Lahr bringen, sondern kann das Signal sein, im Eurodistrikt den grenzüberschreitenden Busverkehr in der Fläche zu etablieren. Mit allen Chancen, die daraus erwachsen können. Zweitens: Die SWEG richtet 2018 in Lahr eine Teststrecke für autonomes Fahren ein und befördert darüber hinaus Fahrgäste zwischen dem Bahnhof und dem LGS Gelände mit einem Elektrobus. Es ist schön, wenn man ein landeseigenes (Verkehrs-) Unternehmen vor Ort hat!

Eng verbunden mit dem Verkehr ist die Frage unserer Innenstadtgestaltung und des Einzelhandels.

Grundsätzlich ist Lahr, was seine Einzelhandelsstruktur angeht, gut aufgestellt. Wir haben zwar eine unterdurchschnittliche Kaufkraft im Landesvergleich, aber dafür eine starke zentrale Position, weshalb viele Auswärtige zum Einkaufen nach Lahr kommen. Wenn es dafür noch eines Beweises bedurfte, dann hat ihn letzte Woche die HAHN-Immobilien AG aus Bergisch Gladbach geliefert: Die Gruppe hat mit Hinweis auf die hohe Zentralitätskennziffer der Stadt Lahr das neue Fachmarktzentrum von TEN BRINKE für 30 Mio Euro erworben. Trotzdem bleiben die Entwicklung als Handelsstandort und die Entwicklung der Innenstadt als Einkaufsmagnet und Identifikationspunkt für die Stadt ständige Themen -auch in den 2020er Jahren. Wir haben gerade vor drei Tagen das neue Handelsgutachten der Bevölkerung vorgestellt, dessen Einzelpunkte ich hier nicht wiederholen möchte.

Aber: Das Potenzial von Lahr ist noch nicht ausgeschöpft! Ausgehend vom Marktplatz und dem stadtnahen Postareal verfügen wir in Lahr über hochwertige Innenstadtf lächen, die in den nächsten Jahren entwickelt werden können.

Beim Postareal wird vieles davon abhängen, ob es gelingt, eine Verbindung in die Fußgängerzone herzustellen. Es darf dort keine Insel entstehen! Für mich ist klar, wir dürfen für die weitere Innenstadtentwicklung keinerlei Denkverbote zulassen, weder vor noch hinter dem Horizont.

Ich möchte in Erinnerung rufen, dass wir bereits im Zusammenhang mit den Diskussionen um den KK-Komplex und das Rappenareal am Urteilsplatz kühne Gedankenansätze hatten, das jetzige Rathaus II (ehem. Luisenschule), in die Flächenentwicklung des Einzelhandels einzubeziehen. Im Übrigen: Es gibt auch noch den Rathausplatz! Denkverbote sollte es nicht geben! Hinter dem Horizont geht's weiter ...

Meine Damen und Herren,

das Tuch, an welchem wir Lahrer weben, ist niemals fertig. Aber wir dürfen sagen, dass es uns inzwischen doch wieder wärmt. Und das ist auch nötig. Die Zeiten sind

international, aber auch national durchaus etwas kälter geworden.

Wir sind neu hervorgegangen aus einer Zeitenwende, die uns große Anstrengungen abverlangte. Doch gleichzeitig sollte uns unsere Erfahrung nun auch davor bewahren, uns in Selbstgenügsamkeit zurückzulehnen.

Biedermeierlichkeit ist zwar in gewisser Weise eine Lahrer Erfindung, nämlich die des ehemaligen Lahrer Oberamtsrichters und Schriftstellers Ludwig Eichrodt.

Doch so wie damals der Biedermeier als gemütliche Selbstbezogenheit im Unterschied zur politischen Tatkraft der Vor-48er galt, so müssen auch wir weiterhin mit allerlei revolutionären Erschütterungen rechnen. Das ein oder andere was sich als Revolution ankündigte, hat sich schließlich als durchaus positives Gegen-den-Strichbürsten ausgewirkt. Was wäre zum Beispiel Zalando ohne die Revolution des Internets, das Einkaufsgewohnheiten auch gegen den Strich gebürstet hat?

Noch stärker als in der Vergangenheit werden wir uns den Mechanismen des politischen Prozesses zuwenden müssen, um abschließend ein weiteres Thema

anzusprechen, das uns hinter dem Horizont noch intensiver beschäftigen wird. Dass das sog. Repräsentativsystem kriselt, ist inzwischen ein Allgemeinplatz. Was aber kann hier helfen? Mehr Bürgerentscheide? Mehr kurzzeitige, projektbezogene Bürgerbeteiligung? Mehr Meinungsumfragen, etwa Bürgervoting online? Wer verantwortet noch den Gesamthaushalt, mit dem so sperrige Themen verbunden sind wie Steuererhöhungen und Gebührenanpassungen? Wer entscheidet über Straßenlärm und Baugebiete im Spannungsfeld von Anliegerschutz und Infrastrukturentwicklung? Es wird in unserer Zeit bereits viel experimentiert und auch schon weit in die Zukunft gedacht. Zentral aber scheint mir zu sein, dass die Zukunft Laurs immer vom **Z u s a m m e n w i r k e n der etablierten politischen Kräfte, der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft abhängen wird. So mancher Faden für das verbindende Tuch muss hier noch gefunden werden!**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der Dichter Jean Paul sagte einmal: Lasst uns immer in den großen Traum des Lebens kleine bunte Träume weben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Sie bei unserer gemeinsamen Aufgabe, unserer Stadt und ihren Menschen ein neues, großes und buntes Tuch zu weben Ihre persönlichen Träume nicht vergessen! Sie sind es, die unser Leben erst richtig lebenswert machen und sie sind es, die uns Kraft und Mut für unsere Aufgaben am großen, bunten Tuch geben.

-Glückwünsche zum Neuen Jahr-